Buchbesprechungen

Autor(en): **Böhler, Albert / C.W.-St.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 3-4: **Um Israel**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

obwohl der Ernst unserer Unterhaltung schwer auf uns lastete, wußten Sie mein Entzücken über diesen herrlichen Anblick durch Ihr eigenes Überraschtsein ob der Pracht dieser fast unwirklichen Schönheit, die Sie selbst lange entbehrt hatten, zu erhöhen und auch diesen Tag unvergeßlich zu machen.

Im Namen der vielen, vielen Mitglieder der IFLFF, die sich Ihnen heute in tiefem Dank verbunden und verpflichtet fühlen, wünsche ich Ihnen von Herzen die Erfüllung alles dessen, was Sie Ihren, unseren gemeinsamen Zielen näher bringen und die kommenden Jahrzehnte Ihres Lebens leicht und lebenswert gestalten kann. *Ihre Gertrude Baer* *

BUCHBESPRECHUNGEN

Martin Buber: Hinweise. Manesse-Verlag, Zürich.

Um die Weihnachtszeit saß ich, von einer Tagung zurückreisend, im Zug und schlug von Zeit zu Zeit ein kleines Inselbüchlein auf: Martin Buber, *Einsichten.* Das meiste von dem, was ich las, war mir aus den betreffenden Büchern und Artikeln, aus denen diese Worte gesammelt worden waren, schon bekannt. Aber in der seltsamerweise ungestörten Stille dieser abendlichen Fahrt und wohl auch der fragenden Aufgeschlossenheit der Seele wurden diese bekannten Worte zu einem neuen lebendigen Wort, zu einer helfenden und stärkenden Wegbegleitung.

Der vorliegende Band gesammelter Essays aus den Jahren 1909 bis 1953 birgt diese Eigenheit in einem noch stärkeren Maße in sich. Freilich diese Essays müssen vom Leser mit dem inneren Gehör erarbeitet werden, mit dem Gehör für die *Verantwortung des Geistes in der Welt.* Denn Versuche, in dieser Richtung einen Dienst zu erweisen, sind diese Essays. Es sind Hinweise, doch nicht Beweise wie im Raume der Wissenschaft, sondern Hinweise auf das, was sich in der gelebten Verantwortung erweisen kann und soll. Das geschieht schon in dem einleitenden Essay «Bücher und Menschen» und leitet weiter «Mal um Mal» zu den andern Stücken, von denen hier einige genannt seien: «Leistung und Dasein», «Die Lehre vom Tao», «Die Forderung des Geistes und die geschichtliche Wirklichkeit» (Antrittsvorlesung in Jerusalem), «Geschehende Geschichte» (1953), «Biblisches Führertum», «Franz Rosenzweig», «Erinnerung an einen Tod» (Gustav Landauer), «Drei Sätze eines religiösen Sozialismus», «Nationalismus», «Gandhi, die Politik und wir», «Volk und Führer», «Hoffnung für diese Stunde», «Geltung und Grenze des politischen Prinzips». Wir haben keine wertende Auswahl zwischen den Stücken getroffen, sondern möchten mit dieser Heraushebung hinweisen auf das, was vielleicht gerade *jetzt* der Besinnung und Beherzigung bedarf.

Der Geist, der «heute weniger Macht hat als je», bedarf wieder der echten Vertretung, er bedarf wirklicher Vertreter der Menschen, der Völker, der Welt, ja «der Ungeborenen». «Die Vertreter, von denen ich rede, werden die wahren Bedürfnisse ihres eigenen Volkes kennen und sich für sie einzusetzen willig sein, aber den wahren Bedürfnissen des fremden sich verstehend zuwenden und das wahre Bedürfnis hier und dort aus dem Übersteigerten herauszulösen wissen. Eben deshalb werden sie innerhalb dessen, was man den Gegensatz der Interessen nennt, zwischen Wahrheit und Propaganda unerbittlich scheiden. Erst wenn von der vermeintlichen Masse der Gegensätze nur noch der wirkliche Konflikt zwischen echten Bedürfnissen übrig sein

* Abdruck aus «Pax et Libertas», Genf, mit freundlicher Erlaubnis der Redaktion.

wird, kann die Erwägung des notwendigen und möglichen Ausgleichs zwischen ihnen anheben. Die Frage, von der auszugehen ist, wird diese scheinbar allereinfachste und doch manche Schwierigkeiten bietende sein: Was braucht der Mensch, jeder Mensch, um als Mensch zu leben? Denn, soll nicht der Erdball gesprengt werden, so muß der Mensch, jeder Mensch, bekommen, was er braucht, um als Mensch zu leben. Aus den Lagern zueinandertretend, werden die in der Vollmacht des Geistes Stehenden miteinander planetarisch zu denken wagen.» (Aus «Hoffnung für diese Stunde.»)

Beim Lesen und Überdenken dieses Bandes im Gegenüber zu dieser Weltstunde — denn wer vermöchte noch zu leben, ohne ihren umfassenden, aus allen Bereichen des Lebens kommenden Anruf, zu vernehmen (so zahllos auch diejenigen sind, die es nicht tun!) — drängt sich die Frage auf, ob nicht wiederum zwar der Geist gefordert sei, wie noch nie, seine Vertreter aber das Drängen der Stunde, die mögliche Kürze der entscheidungsvollen Zeit nicht wahrnehmen im vollen Einsatz der Person? Der Geist kann doch nur zwei Mächten dienen — dem Tode oder dem Leben — vielmehr nur dem einen Herrn, dem lebendigen Gott, dessen Anruf und Dienst allein Hilfe bedeutet. Wir wissen, diese Frage ist an uns alle gestellt! Hingewiesen aber sind wir auf diese Stimme, die durch die Stunde dringt und uns einfordert und unsere Zeit.

Albert Böhler

«La vérité sur l'affaire Rosenberg.» Edité par le Comité pour la révision du procès des Rosenberg (Genève) et par le Comité pour la réhabilitation des Rosenberg (Lausanne, Case Ville 2085).

Die Zeit geht weiter, die Sensationen jagen sich, schon werden Menschen von der Wasserstoffbombe verheert, und das Schicksal der beiden Rosenbergs scheint vergessen zu sein. Aber es ist nicht vergessen und darf nicht vergessen werden, denn es hat mit der Atombombe zu tun. Auf diesen Zusammenhang werden wir später einmal zurückkommen. Heute nur soviel: Auch um des Rechtes, um der Wahrheit willen darf der «Fall Rosenberg» nicht vergessen werden. In der französischen Schweiz haben sich Komitees gebildet, die die Revision des Prozesses und Rehabilitation des Ehepaares anstreben. Sie gaben zum ersten eine Broschüre heraus, die der Welt die Augen öffnen könnte und sollte darüber, was da geschehen ist. Anhand von dokumentarischem Material nehmen wir Einblick in die Art und Weise, wie dieser Prozeß geführt wurde. Es enthüllt sich uns ein Verfahren und eine Gesinnung, welche die menschliche Würde, die Freiheit, das Recht und die Gerechtigkeit verhöhnen. Von einem Beweis für das, was die Rosenbergs getan haben sollen, ist keine Rede. Die Zeugenauswahl und die Antwort der Zeugen ist so fragwürdig als nur möglich. Die Hintergründe des empörenden Verfahrens sind so deutlich wie dunkel. Und wenn Erbarmungslosigkeit und Skrupellosigkeit in einer Diktaturwelt schon schlimm sind, so sind sie es ungleich mehr in einem Rechtsstaat und in einer Welt, die sich besser dünkt als jene, die jene fürchtet und bekämpft, nicht deshalb, weil gegen jede Art von Diktatur, da sie widergöttlich und widermenschlich ist, gekämpft, mit *richtigen* Waffen gekämpft werden sollte, sondern weil diese Welt sich einbildet, in ihr gäbe es keine Art von Diktatur. «Alle Schuld rächt sich auf Erden», das ist das beklemmende, furchtbare Gefühl, das man bekommt, wenn man die Broschüre gelesen hat.

C. W.-St.

Eine Antwort

Wir haben in der Februarnummer unserer Zeitschrift gesagt, daß wir «auf eine neuerliche üble Verleumdung der ‚Neuen Wege' in der Presse in der nächsten Nummer eingehen werden» und wollen unsere Äußerung auch nicht zurückstellen oder unterlassen. Denn es scheint uns am Platze zu sein, einmal ein grundsätzliches Wort